

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 6=26 (1860)

**Heft:** 20

**Artikel:** Erinnerungen eines alten Soldaten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92941>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1. Die fremden Artillerien bespannen ihre 6 und 12  $\alpha$  Kanonen mit 6, resp. 8 Pferden und wohl in wenigen Ländern dürfte der Grund, eine solche Bespannung beizubehalten, so treffend wie bei uns sein.
2. Die fremden Artillerien haben zwar Reservepferde, jedoch niemals auf Kosten der Bespannung der Geschütze.
3. Wie sollte auch der Ersatz an Pferden stattfinden, wenn von 4 Pferden bei den 6  $\alpha$  Kanonen, 2 außer Gefecht gesetzt werden sollten, in einem Augenblicke, wo vielleicht eine rasche Bewegung erforderlich wäre, wo also die Zeit fehlen würde, Reservepferde, welche sich in der Höhe der Batteriereserve halten, herbei zu holen.
4. Bei den Märschen unserer Feldartillerie im bergigen Terrain, wäre in vielen Fällen die vorgeschlagene Bespannung nicht ausreichend; die Piecen würden entweder stehen bleiben oder die vorgespannten Pferde an einer übermäßigen Arbeit zu Grunde gerichtet.
5. Die Beweglichkeit der Feldartillerie darf nicht mit derjenigen der Landfuhrwerke verglichen werden. Die Zeit kommt bei der Artillerie in Betracht, bei den Landfuhrwerken dagegen meistens nicht. Ein Geschütz soll sich in der schnellsten Gattung, auch im schwierigen Terrain bewegen, ein Landfuhrwerk dagegen fährt Schritt, und kommt an, wenn es kann.

## Feuilleton.

### Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Aber Wahrheit und Gerechtigkeit erheischen, daß ich einige Züge der schönen weiblichen Herzen hierbei nicht verschweige. Alle, ohne Ausnahme, im Angles'schen Schlosse waren und blieben ohne Ranküne gegen uns irrende oder arme Ritter und am nächsten, letzten Tage noch in bester Angriffsstimmung, sei es nun, daß sie noch nicht alle Hoffnung einer uns beizubringenden Niederlage aufgegeben hatten, oder wie die Bandilleras bei den Stiergefechten die blöden und furchtsamen Thiere durch geworfene Schwärmer und Speere, die im dicken Fell sitzen bleiben und deren Zünden, Jucken und Brennen diese endlich noch zum Anrennen und Stoßen bringen und zwingen. An uns war aber Hopfen und Malz verloren.

Aber noch des letzten Versuchs und der letzten Versuchung am letzten Tage muß ich erwähnen, die die zarte Aufmerksamkeit der Gebieterin des Hauses für

mich in das klarste Licht stellen wird. Vor der verhängnißvollen Stunde im großen Bibliothekzimmer hatte ein dort auf dem Boden aufgeschichtetes Folio-Bücher-Prachtwerk in grünem Korduan mit Goldschnitt meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es führte die Aufschrift: *Voyage dans les Pays-Bas, avec Estampes* (Reise in die Niederlande, mit Abbildungen). Diana, mit weiblich-scharfem Auge und feinem Takt, hatte mich damals gefragt: ob die nähere Ein- und Durchsicht des Werkes mich nicht interessieren würde? — Am letzten Abend fand ich es vor meinem Bette. Mit einiger Theilnahme und Neugier öffnete ich den Deckel des obern Folianten und finde — ein zur Zeit der Noth höchst willkommenes, bei mir aber von jeher in übelm Geruch stehendes Haus- und Leib-Möbel. Als ich ganz ärgerlich den hochnothpeinlichen Armsünder-Stuhl wieder zuklappe, klingt etwas im innern kleinen Deckel. Behutsam öffnete ich wieder und finde ein zierliches Schlüsseldchen mit der Aufschrift am rosafarbenen Bande: *Clef de la petite entrée au boudoir de Madame*. Noch einmal begann in mir der Kampf widerstreitender Gefühle und ließ mich spät zum Schlafe kommen; doch endlich siegte Pflicht, Recht und Tugend. Es wäre sündlich, ja schändlich gewesen, das Gastrecht zu mißbrauchen und einen Schlüssel zu gebrauchen, der einem noch ungebrauchten und eigentlich auch ganz unbrauchbaren Reise-Prachtwerk erst entnommen werden sollte. So blieb denn beides unbenutzt.

Doch diese meine Unart oder Unthat, oder soll ich lieber sagen Unschuld, sollte an mir und meinen Gefährten am Morgen, kurz vor der Abreise, noch blutig genug gerochen werden. Gleich nach dem gemeinschaftlich genossenen Frühstück fielen die vier schwarzen Frauen — eben so viel Lucrezien Borgien — auf ein verabredetes Zeichen über uns her, wobei der verrätherische d'Angles und eine kleine, dicke Kammerzofe ihnen getreulich die Hand boten, schleppten uns und hielten uns in ihrem weiblichen Schooße, wie hülf- und willenlose junge Hammel zur Wasch- oder Schlachtbank, fest. Dann zog die blutdürstige Cousine Sophie Danican das spitze Mord-Instrument aus ihrem Busen — es hätten deren zehn darin Platz gehabt — und stach so geschickt und scharf, als nur irgend ein Cousin stechen kann, es Jedem von uns zweimal durch die beiden Ohrläppchen — noch heute trage ich die Rainszeichen an mir —, letzten das reine Blut mit ihren Lippen und verschlossen die gebohrten Deffnungen alsobald mit den bereit gehaltenen, kleinen goldenen Ringen. Hierauf empfing Jeder noch von Jeder einen etwas anrühigen, doch zärtlichen Kuß auf den Mund und einen leichten Liebesklapp auf — die Backen. Fort sprangen wir weiße Hammel in das vor der Thür bereit stehende Kabriolet, der Fuhrmann Angles schwang sich auf und pfliff, der große, schwere Kappe, seines Herrn Wink gewärtig, schlug aus, zog an, und fort ging's in Windsbraut. Die vier schwarzen Rachegöttinnen auf der Veranda riefen uns ihr: *Adieu, adieu, jolis petits moutons!* nach und ließen ihre blutbetropften weißen Lächer noch einige Zeit im Winde

fattern. Wir bogen um eine Waldecke und haben Jene nie wiedergesehen. Angles lieferte uns nach einigen Stunden in Sigean wieder zu der großen Herde, die zur spanischen Schlachtbank getrieben wurde, und nahm uns schließlich noch das Versprechen ab, uns in allen Leibes- und Liebes-, Welt- und Geldnöthen nur an ihn oder an seine Damen zu wenden.

Sie sind uns unvergeßlich und oft der Gegenstand unserer Unterhaltungen am Lagerfeuer und in den Laufgräben geblieben. Den an uns verübten Greuel bezeichneten wir als die Rimoussin-Bluthochzeit der Lieb- und Rach'-erfüllten zwölf Paar Damen-Backen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bücher-Anzeigen.

### In der Unterzeichneten erscheint eine neue Ausgabe von dem **Atlas der Schlachten, Treffen und Belagerungen**

aus der Geschichte der Kriege von 1792—1815 von Professor J. E. Woerl.

**Ein hundred und vierzig Blätter,**

mit kurzen Erläuterungen begleitet von F. v. Dürrich, Ingenieur-Hauptmann a. D.

Dr. A. Petermanns „Mittheilungen aus J. Berthes geogr. Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie“ (1858. XIII.) sagen: „Der anerkannt vortreffliche Schlachten-Atlas des Professors Dr. Woerl ist in einer neuen Ausgabe erschienen, die sich bei ihrer zweckmäßigen Einrichtung und großen Billigkeit gewiß in den weitesten Kreisen Eingang verschaffen wird. Hauptmann von Dürrich, durch seine militärgeographischen Arbeiten rühmlichst bekannt, hat die 140 Uebersichtskarten und Schlachtenpläne, aus denen der Atlas besteht, neu revivirt und mit kurzen Erläuterungen aus Professor Woerls „Geschichte der Kriege von 1792—1815“ begleitet. Die detaillirten, übersichtlich und praktisch angelegten Schlachtenpläne leisten dem Verständniß der Kriegsgeschichte der genannten Jahre den wesentlichsten Vorschub.“

Die neue Ausgabe dieses Werkes wird für Solche, welche nicht vorziehen, dasselbe sogleich vollständig zu beziehen, in 10 Lieferungen zu Fr. 2 innerhalb Jahresfrist erscheinen. Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor.

Freiburg, 1860.

Herder'sche Verlagshandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

### Handbuch der Artillerie,

aus dem Französischen übersetzt von

**B. v. Seydlitz.**

68 Bogen Text und 109 Tafeln Abbildungen.

Preis 4 Thlr.

Vorstehendes ist eine Uebersetzung der neuesten (3ten) Auflage des rühmlich bekannten Aide-Mémoire a l'usage des d'officiers d'artillerie. Das letzte (8te Heft) wird in einigen Wochen fertig.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Ueber den Mangel

an

### genialen Feldherren

in der Gegenwart.

Von

**W. Streubel, Art.-Leutn. a. D.**

broch. Preis 20 Ngr.

In G. Amberger's Buchhandlung in Basel ist zu haben:

### Geschichte des Feldzuges von 1815.

### Waterloo.

Von

**Oberstlieutenant Charras.**

Autorisirte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten.

Preis 8 Franken.

Herabgesetzter Preis

von 2 Thlr. 7½ Sgr. auf 20 Sgr.

### Kaiser Napoleon III.

Ueber die

### Vergangenheit und Zukunft der Artillerie.

Aus dem Französischen von **G. Müller II.**, Lieutenant.

2 Bände. 41½ Bogen. 8. gehftet.

Früher: Preis 2 Thlr. 7½ Sgr., jetzt 20 Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.